

# Hochwichtige Nachrichten!!

## Die Deputation

ist gestern 4 Uhr Nachmittags von Wien  
zurückgekommen.

Was voraus zu sehen war, ist leider eingetroffen.

Wir haben Schlimmes erwartet, aber das Schlimmste ist geschehen; denn wir sind von allen Seiten verrathen, und die Stützen auf die wir gebaut, sind zusammengebrochen!

Die Deputation brachte folgende traurige Nachrichten: Ein vom 4. d. datirtes königl. Reskript setzt den Baron Jelachich wieder in seine Ehren und Würden ein, und wird darin alles in einem frühern Manifeste gegen denselben Ausgesprochene völlig wiederrufen!!

Der Erzherzog Franz Karl wurde von unserem Ministerpräsidenten um die Ursache dieses Reskriptes befragt, und wie selbes im Einklange mit dem frühern Manifeste stehe. Darauf antwortete der Prinz ganz gelassen: er wisse von einem solchen Reskripte nichts!

Die Deputation sollte am 7. d. eine Audienz beim König haben und war hiezu die 12. Mittagsstunde anberaumt. Allein bei ihrem Erscheinen wurden die Deputirten durch den Fürsten Lobkowitz benachrichtigt, daß die Audienz für diesmal nicht statt finden könne, ohne auch nur die geringste Ursache anzugeben.

Auf diese beleidigende Abfertigung war die Deputation zur Rückreise nach Pest entschlossen, aber nach reiflicher Ueberlegung, änderten sie, um in den Augen Europas nicht etwa als trotzig zu erscheinen diesen Vorsatz und so — fand am folgenden Tage Mittag 12 Uhr die Audienz in Schönbrunn statt.

Es war aber dies kein Empfang, wie er gewöhnlich der Deputation eines Landes von Seiten seines Königs zu Theil wird, sondern die Deputirten wurden in einen gewöhnlichen Privatsaal des königl. Lustschlosses geführt, allwo der König und die Königin umgeben von dem ganzen Schwarme der Hoffschranzen anwesend waren.

217  
Deputirter und Präsident der Unterhauses Bazmandy, trug die schon früher durch Minister Deaf überreichte Adresse vor.

Hierauf erwiederte der König:

1. Daß er kränklicher Umstände halber nicht nach Pest reisen könne.
2. Daß er die Sanktionirung der Gesetze nicht eher vornehmen könne, als bis er dieselben genau geprüft habe.
3. Wolle er die Integrität Ungarns nicht stören, und er habe überhaupt schon ein Reskript deshalb an den Erzherzog Statthalter ergehen lassen, in welchem seine Meinung ausgesprochen sei.

Der Empfang war im Ganzen, ein sehr kalter, und die Rede des Königs war mehr eine formelle als freundliche.

## M a g y a r e n , B r ü d e r !

Die Gefahr des Vaterlandes hat die höchste Stufe erreicht! Wir stehen an der Pforte des Verderbens. Allenthalben umringt uns der Verrath.

Wir stehen allein auf dieser Erde, und sind einzig und allein auf unsern Muth und unsere Begeisterung angewiesen.

Bergeffen wir nicht, was man uns früher zugesagt, und was man uns jetzt wieder entreißen will.

Wir wollen keine Empörer sein, aber unsere heiligen Rechte wollen wir vertheidigen wie die Hyäne!

Seht! man begünstigt unsere Feinde, die blutdürstend über uns herfielen und mit mörderischer Hand Tausende unserer theueren Brüder dem Tode überlieferten, dem schmäblichsten jammervollsten Tode, wo kein Greis, kein Kind, keine Unschuld verschont wurde.

Lassen wir uns durch keine leere Versprechungen täuschen, und hinhalten; denn das Alles ist das Werk der fluchwürdigen Kamarilla die nicht nur uns sondern auch ganz Europa ins Verderben stürzen wird.

Eher soll unser letzter Tropfen Blut fließen, als daß wir auch nur einen Schritt von unserer Freiheit weichen.

Diese sei unser Palladium! unser Reichthum.

Für diese wagen wir Alles!

Schaaret Euch Brüder um jene Männer, die mit unserem Vertrauen und persönlichem Muth gerüstet, uns begeistert in den Kampf führen werden.

Sei es auch ein blutiger Kampf! Er kann nicht blutiger sein als er gerecht ist!

Und einem gerechten Kampfe verleiht die Vorsehung auch Sieg.

Sieg oder Tod! sei unsere Losung!

Besser frei sterben, als geknechtet leben!!!

Die Deputation brachte zugleich die betrübende Nachricht, daß Minister Szecheny als wirklich geisteszerrüttet nach Döbling (bei Wien) in die Jörgen'sche Privat-Irrenanstalt gebracht worden sei. — Ferner habe in Wien ein Kravall stattgefunden, da der Redakteur der Zeitung „Geißel“ die Frechheit hatte, die schwarz-gelbe Fahne aus dem Fenster seiner Wohnung flattern zu lassen.

Pest, 11. September 1848.

  
Sammlung L. A. Frankl